

Curriculum des Trauma Instituts Mainz nach DeGPT-Richtlinie

Kompaktkurs Psychotraumatologie 2026

NEUES, ERWEITERTES CURRICULUM, DAS DIE ANFORDERUNGEN DER REZERTIFIZIERUNG AB 2022 ERFÜLLT

Nach abgeschlossener EMDR-Ausbildung und mit erfolgreichem Abschluss des Kompaktcurriculums des T.I.M. erfüllen Sie die Voraussetzung zur Beantragung der DeGPT-Zertifizierung und zur Teilnahme am Therapeutenverfahren der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften.

Dr. med. Brigitte Bosse

Lotharstraße 4

55116 Mainz

06131-234628

dr.bosse@traumainstitutmainz.de

www.traumainstitutmainz.de

Modul- und Anforderungsübersicht

Modul 1:	Theoretische Grundlagen (Tag 1)
Modul 2:	Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (Tag 2)
Modul 3:	Interkulturelle Kompetenzen (Tag 10)
Modul 4:	Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (Tag 3 und Tag 6)
Modul 5:	Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (Tag 4)
Modul 6:	Traumafokussierte Behandlung von PTBS (VT-Teil Tag 5, EMDR-Teil ist selbst zu organisieren)
Modul 7:	Behandlung komplexer Traumafolgestörungen einschließlich Dissoziativer Störungen (VT-Teil Tag 7, EMDR-Teil ist selbst zu organisieren)
Modul 8:	Selbsterfahrung und Psychohygiene (Tag 11)
Modul 9:	Supervision. Diese ist möglich direkt bei Frau Dr. Bosse oder bei jeder/m anerkannten EMDR-Supervisor/in
Vertiefung:	Dissoziative Störung (Tag 8 und Tag 9)
DGUV-Tag:	Angeboten als Online-Veranstaltung. Teilnahme ist Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften. Weitere Informationen dazu folgen während des Kurses.

Abschlusskolloquium:

Kollegiales fallbezogenes Gespräch mit Dokumentation der Prüfungsthemen in einem stichpunktartigen Protokoll.

Als Voraussetzungen für die Zulassung zum Abschlusskolloquium sind 4 supervidierte und dokumentierte Behandlungsfälle (Kurzfassung - 4-6 Seiten, über insgesamt 50 Behandlungsstunden) mit unterschiedlichen Störungsbildern (Vollbild PTBS, komplexe Traumatisierung u.a. nach Kindheitstrauma und - wenn möglich - Akuttraumatisierung) einzureichen, von denen alle Behandlungsfälle eine volle Diagnostik (einschließlich mindestens 2 traumaspezifischer Testverfahren) beinhalten müssen und 2 Falldarstellungen dem Abschlusskolloquium zugrunde gelegt werden müssen. Vorzugsweise sollten die Fälle videodokumentiert sein. Die Supervision der Behandlungsfälle erfolgt im Verhältnis 1:4.

Tagesübersicht

Januar

Tag 1: Bosse, Wöller - Einführung in die Psychotraumatologie und Neurobiologie (Modul 1) Tag

2: Rodewald - Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (Modul 2)

Tag 3: Beeking - Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung - PITT (Modul 4, 1. Teil) Tag

4: Koll-Krüsmann - Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (Modul 5) Tag 5:

Semmroth-Wolter - VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze (Teil von Modul 6)

Tag 6: Beeking Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (Modul 4, 2. Teil)

November

Tag 7: Reusch - VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze k-PTSD (Teil von Modul 7)

Tag 8: Beeking - Dissoziative Störung (16 UE, Vertiefungsmodul 1. Teil)

Tag 9: Beeking - Dissoziative Störung (16 UE, Vertiefungsmodul 2. Teil) Tag

10: Koll-Krüsmann - Interkulturelle Kompetenzen (Modul 3)

Tag 11: Ströhle - Selbsterfahrung und Psychohygiene (Modul 8)

DGUV-Tag: Angeboten als Online-Veranstaltung. Teilnahme ist Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften. Weitere Informationen dazu folgen während des Kurses.

Tagesstruktur (über alle Kurstage hinweg identisch):

Uhrzeit	Was
09.30 – 11.00	Kurs
11.00 – 11.30	PAUSE, Kaffee, Kekse, Obst
11.30 – 13.00	Kurs
13.00 – 14.00	Mittagspause, Suppe, Salatbuffet, Vegetarisches und Fleisch/Fisch-Menü, Nachtisch
14.00 – 15.30	Kurs
15.30 – 16.00	PAUSE, Kaffee, Kuchen, Obst
16.00 – 17.30	Kurs

Tag 1

Module: Modul 1 Theoretische Grundlagen (8 UE)

DozentInnen: Dr. Brigitte Bosse, PD Dr. Wolfgang Wöller **Inhalte:**

- **Geschichte der Psychotraumatologie**
Charcot, Janet, Oppenheim, Freud – von der Verführungstheorie zur Psychoanalyse
- **Juristische Grundkenntnisse**
Opferentschädigungsgesetz, Opferschutzgesetz, Gewaltschutzgesetz, Behandlung durch Unfallkassen und Berufsgenossenschaften
- **Neurobiologie, Besonderheiten des Traumagedächtnisses**
Einführung in die traumaspezifischen Behandlungsmethoden und Möglichkeiten der Psychopharmakotherapie
- **Aktueller Stand der Psychotherapieforschung**
Störungsmodelle und Behandlungsmodelle, Traumaspezifische Therapie (EMDR, PITT, NET, kognitiv-behaviourale VT) und Psychopharmakotherapie von Traumafolgestörungen. Übersicht über die Epidemiologie der Traumafolgestörungen.
Überblick über Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung sowie Super- und Intervention.
- **Besonderheiten bei spezifischen Traumatisierungen**
Sexuelle Gewalt, Folter, Migration und Umgang mit spezifischen Herausforderungen in der Therapie und dem Umgang mit der Problematik der Re-Viktimisierung

Tag 2

Module: Modul 2 Diagnostik und Differentialdiagnostik von Traumafolgestörungen (8 UE)

DozentInnen: Dr. Frauke Rodewald

Inhalte:

- **Diagnostik akuter Belastungsreaktionen**

Fragebögen. Möglichkeiten der Frühintervention: Kölner Opferhilfe-Model (KÖDOPS), Freiburger FAUST-Studie, Checklisten, Fragebogenscreening, diagnostische Interviews

- **Differentialdiagnostische Abgrenzung**

PTSS-10, IES, PDEQ, SCID-PTSD, CAPS

- **Diagnostik komplexer Trauma-Folgestörungen und dissoziativer Störungen**

SCID-D, Relevanz der somatischen Dissoziation, FDS, DES, Dissoziative Identitätsstörung

Tag 3

Module: Modul 4 Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (16 UE – 1. Teil)

DozentInnen: Linda Beeking

Inhalte:

- **Einführung in die hypnotherapeutischen imaginativen Techniken**
- **Vorstellung PITT**
Erläuterung Distanzierender Imaginationsübungen (z.B. Tresorübung, Innerer Ort der Geborgenheit, etc.),
- **Vorstellung von Ressourcenaktivierungsübungen**
u.a. Screen-Technik; theoretischer Vortrag und praktische Übungen (Kleingruppen) im Wechsel
- **Arbeit mit jüngeren verletzten Selbstanteilen**

Tag 4

Module: Modul 5 Grundlagen der Behandlung akuter Traumafolgestörungen und Krisenintervention (8 UE)

DozentInnen: Dr. Marion Koll-Krüsmann

Inhalte:

- **Diagnostik**
Fragebögen, Screening. Erkennen und bewerten prä-, peri- und posttraumatischer Belastungszeichen und Risikofaktoren ABR, ABS, PTBS, Bedeutung peritraumatischer Dissoziation für die Entwicklung einer Traumafolgestörung.
- **Phasenverlauf**
Schockphase, Einwirkungsphase, Erholungsphase
- Unterstützung in der akuten Schockphase/Unterstützung natürlicher Bearbeitungsprozesse, Erstmaßnahmen zur Stabilisierung, Herstellen der inneren und äußeren Sicherheit. Einbeziehung von Angehörigen und des psychosozialen Umfelds. Handlungsrichtlinien für die ersten 48-72h.
- **Prävention**
Psychoedukation als Präventionsfaktor einer PTBS.
Anleitung zur Selbstfürsorge und Unterstützung bei Inanspruchnahme eines Hilfesystems.
- **Psychosoziale Notfallversorgung**
Darlegung der Strukturen einer psychosozialen Notfallversorgung und Ablauf bei Katastrophen/Großschadenslagen (z.B. Amoklauf, Zugunglück), Aufgaben des Notfallseelorgers,
Überblick über gefährdete Personengruppen und Kooperation mit Diensten am Einsatzort
- **Akutintervention bei häuslicher Gewalt**
Bedeutung der Notrufe, Frauenhäuser und Beratungsstellen
Traumatisierung im beruflichen Kontext: Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, Pflegeberufe, Lokführer und Bahnpersonal
Bedeutung der Schulung und Psychoedukation als Präventions- und Schutzmaßnahme

Tag 5

Module: Traumafokussierte Behandlung von PTBS (nur VT-Anteil mit 8 UE von insgesamt 32 UE abgedeckt, der EMDR-Kurs ist selbstverantwortlich zu organisieren)

DozentInnen: Anna Semmroth-Wolter

Inhalte:

- **VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze**

Tag 6

Module: Modul 4 Beziehungsgestaltung, insbesondere bei interpersoneller Traumatisierung (16 UE – 2.

Teil) **DozentInnen:** Linda Beeking **Inhalte:**

- **Scham und Schuld**
 - Einordnung dysfunktionaler Selbst- und Fremdbewertungsschemata als Ausdruck der traumatisch bedingten Selbstwertstörung.
 - Umgang mit Schuldgefühlen als Ersatzgefühl.
 - Anerkennen von Realschuld.
 - Zentrale Bedeutung der Scham im Kontext ohnmächtiger Traumaerfahrungen

- **Selbstberuhigungstechniken**

- **Window of Tolerance**

- **Erarbeiten des „Notfallkoffers“**

- **Achtsamkeits- und Körperübungen**

Tag 7

Module: Modul 7 Behandlung komplexer Traumafolgestörungen einschließlich Dissoziativer Störungen (nur VT-Anteil mit 8 UE von insgesamt 32 UE abgedeckt, der EMDR-Kurs ist selbstverantwortlich zu organisieren)

DozentInnen: Yvonne Reusch

Inhalte:

- **VT und Schematherapeutische Behandlungsansätze**
- Skill-Training (DBT-Ansätze)
- **Identifizieren maladaptiver Schemata und dysfunktionaler Kognitionen**
kognitiv-behaviorales Vorgehen, Ansätze der Schema-Therapie (Veränderung der traumaspezifischen Muster von Scham, Schuld und Ekel)
- **Vermittlung von Krankheitsmodellen, Indikationen und Kontraindikationen für die Therapie von komplexen Traumafolgestörungen**
- **Konfrontative Behandlung von Traumafolgesymptomen** mit besonderer Gewichtung der interpersonellen Traumatisierung sowie traumatisch bedingter Fehlwahrnehmung und kognitiver Verzerrung.

Tag 8

Module: Vertiefungsmodul „Dissoziative Störung“ (16 UE, 1. Teil)

DozentInnen: Linda Beeking

Inhalte:

- **Diagnostik der DIS**
diagnostische Instrumente und Leitlinien (SDQ-20/SKID-D), Darlegung der diagnostischen Kriterien des ICD, Differentialdiagnostische Erläuterung, Abgrenzung zu anderen psychiatrischen Erkrankungen, insbesondere Schizophrenie.
- **Vorstellung des Modells der strukturellen Dissoziation nach Nijenhuis et al.**
- **Modellhafte Darstellung eines Therapieverlaufes**
Bedeutung der einzelnen Handlungssysteme, ihrer Relevanz für das damalige Überleben und die Notwendigkeit einer adaptiven Veränderung im Inhalt, dissoziative Aufspaltung als Überlebensmechanismus
- **Kleingruppenarbeit**
Einüben einer basisdemokratischen Interaktion im Inneren, Kommunikation mit inneren Anteilen
Die Therapeutische Haltung als Brückenfunktion und Dolmetscher zwischen innen und außen.
- **Innere Verständigung**
Kontrollidentifizierte Anteile, früher Täterloyale Anteile genannt, sind deutlich zu unterscheiden von dem analytischen Begriff des Introjekts. Das Einbeziehen dieser Anteile in die therapeutische Arbeit ist zentral für die Überwindung fortdauernder externer Verletzung und Gefährdung.

Tag 9

Module: Vertiefungsmodul „Dissoziative Störung“ (16 UE, 2. Teil)

DozentInnen: Linda Beeking

Inhalte:

- **Umgang mit Suizidalität**
Bedeutung der Suizidalität als latente Gefahr und Gefährdung.
Stellenwert von Selbstverletzung
Absprachen und Absprachefähigkeit zum Schutz von PatientIn und TherapeutIn
Stationäre Krisenintervention als therapeutische Interventionsoption
- **Bedeutung organisierter Misshandlungskontexte und ritualisierter Gewalt**
Bedeutung für die Ausprägung besonders diffiziler und umfangreicher innerer Strukturen.
Systematische Programmierung und Möglichkeiten der Auflösung
Möglichkeiten und Grenzen der therapeutischen Arbeit mit hochdissoziativen Systemen.
- **Grenzen und Relevanz von Integration**
Bedeutung der Integration einzelner Anteile und Relevanz der Grenzen von Integration.
- **Trauerarbeit hinsichtlich des Unerreichbaren oder nie Vorhandenem**

Tag 10

Module: Modul 3 Interkulturelle Kompetenzen (8 UE)

DozentInnen: Dr. Marion Koll-Krüsmann

Inhalte:

- **Diagnostische Besonderheiten bei Menschen mit Migrationshintergrund**
- **Gründe für Migrationsbewegungen**
erzwungene Migration im Gegensatz zu gewählter Veränderung des Lebensmittelpunktes
- **Unterschiede in der interkulturellen Kommunikation**
Überblick über Unterschiede insbesondere in der Trauerverarbeitung und in der Äußerung psychischer Belastungen
- **Überblick interkultureller Kompetenzen und Relevanz im therapeutischen Kontext**
Trauern in fremden Kulturen
Umgang mit kulturellen Differenzen im therapeutischen Gespräch, Überblick über kultursensible Behandlungsansätze
- **Asylrecht, Aufenthaltsrecht, Duldung**
- **Arbeit mit Dolmetschern**
Überblick über die sozialrechtlichen und bürokratischen Gegebenheiten im Umgang mit Dolmetschern.
Arbeit mit einem Dolmetscher im therapeutischen Kontext. Schutz der dolmetschenden Person vor sekundärer Traumatisierung

Tag 11

Module: Modul 8 Selbsterfahrung und Psychohygiene (8 UE)

DozentInnen: Dr. Helga Ströhle

Inhalte:

- **Unterscheidung von Burnout, Compassion Fatigue und sekundärer Traumatisierung**
Selbstfragebogen
- **Täter-Retter-Opfer Dynamik**
- **Überprüfung der eigenen Motivation im Hinblick auf die Behandlung (schwer-)traumatisierter Patienten**
- **Fallen in der Übertragungs- und Gegenübertragungssituation**
- **Übungen und Selbsterfahrung**
Übungen zur Abgrenzung, Übungen zur Psychohygiene und Selbstfürsorge
- **Alltägliches Praxismanagement**
Etablierung einer verlässlichen Praxisroutine als Sicherheitsrahmen für BehandlerInnen und PatientInnen

Übersicht DozentInnen des T.I.M.

Linda Beeking, Psychologische Psychotherapeutin, Ehingen

Dr. Brigitte Bosse, Fachärztin für Anästhesie, ärztliche Psychotherapeutin und Psychotraumatologin, Leiterin des Trauma Instituts Mainz

Dr. Marion Koll-Krüsmann, Leiterin der Einsatznachsorge-Forschung im Department Psychologie der Universität München **Yvonne**

Reusch, Psychologische Psychotherapeutin, Dozentin/Supervisorin für Verhaltenstherapie & Schematherapie, Heilbronn **Dr.**

Frauke Rodewald, Diplom Psychologin, Göttingen

Anna Semmroth-Wolter, Psychologische Psychotherapeutin, zertifizierte Schematherapeutin und schematherapeutische Supervisorin, Supervisorin für Verhaltenstherapie, Wiesbaden

Dr. Helga Ströhle, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Gerstetten

Annelie Wagner, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Saarburg

PD Dr. Wolfgang Wöller, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie sowie für Neurologie und Psychiatrie, Psychoanalytiker, Bonn

Traumaspesifische / EMDR-Supervision

Möglich bei

- Dr. Brigitte Bosse
- allen weiteren anerkannten EMDR-SupervisorInnen

Bei abgeschlossener EMDR-Ausbildung ist keine weitere Supervision innerhalb dieses Kompaktcurriculums verpflichtend.